

Auf welchem Felsen gründet sich die Kirche?

Themenpredigt H.A. Willberg Ev. Kirchengemeinden Malsch und Rußheim, 7.6.2026, 1. So. n. Trin.

„Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich“, heißt es im Lukasevangelium. Das ist der Wochenspruch zum 1. Sonntag nach Trinitatis, dessen Leitmotiv das Fundament unseres Glaubens ist. Jesus sagt das dort den 72 Jüngern, die er mit demselben Auftrag ins Land schickt, den er auch schon den 12 Aposteln gegeben hatte. Was sind das für Leute, die für sich beanspruchen können, dass man Jesus selbst durch sie hört, und dass man Jesus selbst verachtet, wenn man nicht *auf* sie hört? Und wie sind die Fundamente des christlichen Glaubens eigentlich entstanden?

In der Theologie herrscht heute weitgehende Übereinstimmung, dass dem Verfasser des Evangeliums nach Matthäus das Markusevangelium schon vorlag und dass er viele Bestandteile daraus aufgenommen und ergänzt hat, und das ist auch plausibel. Das Markusevangelium geht wahrscheinlich auf den Markus zurück, von dem überliefert ist, dass er als vertrauter Begleiter mit Petrus unterwegs war. Es darf als wahrscheinlich gelten, dass dieser Markus das Markusevangelium auch selbst geschrieben hat. Markus verfasste anscheinend sein Evangelium recht bald nach dem Tod des Petrus. Schon früh wurde berichtet, dass Petrus zu den Opfern der Mordkampagne von Kaiser Nero gehörte, der die Schuld am Großbrand Roms im Jahr 64 den römischen Juden und Christen in die Schuhe schob.

Markus liegt daran, den Blick besonders auf Petrus zu lenken, ohne das aber zu übertreiben und es dadurch in Konkurrenz zur Bezeugung der Taten und Reden Jesu treten zu lassen. Aber es geht jetzt in den noch sehr jungen Christengemeinden des Römischen Reichs nicht nur um die dringend zu klärende Frage, *was* sie zusammenhält, was das also ist, *an* Jesus zu glauben und *wie* Jesus zu glauben, sondern genauso auch um die Frage, *wer* sie zusammenhält. Die Anfeindungen gegen die Kerngemeinde in Jerusalem nahmen zu, was seinen Höhepunkt darin fand, dass Jakobus als ihr Leiter und Haupt der ganzen damaligen Christenheit im Jahr 62 vom amtierenden Hohenpriester so wie zuvor schon seinem leiblichen Bruder Jesus ein sehr kurzer Schauprozess mit anschließender Hinrichtung gemacht wurde. Die junge Kirche hatte ihren Hirten verloren. Wer sollte jetzt die Zügel in die Hand nehmen? Das musste bald entschieden werden, nicht nur der zerstörerischen Dynamik in den Gemeinden wegen, wo sich zügelloser Egoismus ausbreitete und alle möglichen seltsamen neuen Lehren grassierten, sondern auch der wachsenden Bedrohung durch brutale Unterdrückung von außen wegen. Nur zwei Jahre nach dem Justizmord an Jakobus ereignete sich jener verheerende Großbrand in Rom mit den anschließenden grausamen Hinrichtungen der völlig zu Unrecht beschuldigten Juden und Christen. Wieder gerieten die Christen massiv unter Druck, in diesem Fall, weil man sie für aufrührerische Juden hielt.

Von den Christen war öffentlich noch so wenig bekannt, dass man noch nichts Rechtes mit ihnen anfangen konnte und sie einfach nur als subversive jüdische Sekte einordnete. Die Juden waren der römischen Regierung ein Dorn im Auge, weil sie sich in Palästina nicht den römischen Besatzern fügen wollten; terroristische Kräfte forcierten den Aufstand gegen Rom. Die Spannung zwischen Juden und Römern wurde so groß, dass sie über kurz oder lang zur Explosion führen musste, was im Jahr 70 auch geschah, als das aufständische Jerusalem belagert und vernichtet wurde.

Um es zusammenzufassen: Das Wachstum der noch ganz zarten Pflanze des jungen Christentums war erheblich bedroht in den 60er Jahren des ersten Jahrhunderts. Und genau jetzt erschien das Markusevangelium. Es erfüllte einen zweifachen Zweck: Erstens sollte es fundamental vermitteln, wer Jesus ist, und zweitens sollte es der Begründung dafür dienen, den Fischer Simon als von Jesus selbst ersehene Haupt der Apostel und Leiter der christlichen Gesamtgemeinde zu begreifen. Simon ist *der Fels*, das bedeutet „Petrus“, auf den der auferstandene Christus seine Gemeinden baut, das ist die Message auf den Punkt gebracht. Niemand war als Autor für dieses grundlegende Schriftstück besser geeignet als Markus, weil er die Informationen dazu aus erster Hand hatte, nicht zuletzt gehörte er auch zum weiteren Kreis der Augenzeugen der irdischen Wirkungszeit Jesu. Das größte Interesse an dieser Schrift hatte die Gemeinde in Rom. Vermutlich hielt Markus sich im römischen Umfeld auf, nachdem er mit Petrus zusammen dorthin gekommen war, und Paulus hatte in Rom zuletzt Gemeindegearbeit betrieben; wie wichtig Paulus selbst diese Gemeinde war, bezeugt vor allem der Römerbrief.

Nach dem Untergang Jerusalems war es erst recht dringlich, die Leitungsfrage der Christenheit zu klären: Der Rest der Jesusgemeinde von Jerusalem war geflohen und schien bedeutungslos geworden zu sein, die junge Christenheit hatte keine Führung und kein Zentrum mehr. Paulus und Petrus waren nach Rom gekommen und sind in der Gegend auch gestorben. Bis zu diesem Zeitpunkt konnten noch Autoritätspersonen aus dem unmittelbaren Umfeld Jesu als legitime Leiter der Kirche eingesetzt werden, das war jetzt vorbei. In der Christengemeinde von Rom erkannte man, dass die Voraussetzungen dafür, den ersten Rang einzunehmen, jetzt günstig waren. Die Präsenz von Petrus und Paulus sprach dafür, das Markusevangelium konnte als Bestätigung für die Berufung auf Petrus zur Begründung des Führungsanspruchs verstanden werden, und nicht zuletzt galt Rom zudem ohnehin als Mittelpunkt der Welt.

Aber die Durchsetzung des Anspruchs benötigte anscheinend Geduld. Einen nennenswerten Petrusnachfolger in Rom als Haupt der Christenheit im Römischen Reich gab es zunächst nicht, oder anders gesagt: Die geschichtlichen Daten hierzu sind schwach. Als erster römischer Bischof mit Profil tritt dann aber bald schon ein gewisser Clemens auf. Um seine Autorität zu untermauern, knüpfte er bei Paulus an, indem auch er einen ermahnenen Hirtenbrief an die Korinther schrieb. Er beginnt so: „Die Kirche Gottes, die zu Rom in der Fremde lebt, an die Kirche Gottes, die zu Korinth in der Fremde lebt, den Berufenen, nach dem Willen Gottes durch unseren Herrn Jesus Christus Geheiligten, Gnade sei

euch und Friede in reicher Fülle von dem allmächtigen Gott durch Jesus Christus“. Das kann eigentlich nur heißen: Die Kirche in Rom hat jetzt das Hirtenamt des Apostels Paulus übernommen.

Bezeichnend ist der Anlass des Schreibens: Streitigkeiten in Korinth aus Eifersucht. Aus den Briefen von Paulus an die Korinther wissen wir, dass es zu seiner Zeit schon eine „Petrus-Partei“ in der Gemeinde von Korinth gab. Vielleicht waren das mittlerweile die Fürsprecher des Anspruchs der römischen Gemeinde? „Wenn ihr euch nichts von mir sagen lasst“, so könnte man Clemens verstehen, „dann gehört ihr leider zur Gruppe der eifersüchtigen Streithähne. Wenn ihr euch meiner Autorität fügt, seid ihr auf dem Kurs, auf den euch schon der heilige Paulus bringen wollte.“

Ein einflussreicher Faktor der Begründung Roms als Zentrum der Christenheit hätte darin liegen können, Paulus und Petrus explizit als Märtyrer ausweisen zu können. Clemens gibt, immerhin schon ein paar Jahrzehnte nach dem mutmaßlichen Sterbedatum der beiden, in seinem Brief als Erster einen Hinweis darauf:

„Wegen Eifersucht und Neid haben die größten und gerechtesten Männer, Säulen waren sie, Verfolgung und Kampf bis zum Tode getragen. Stellen wir uns die guten Apostel vor Augen: einen Petrus, der wegen ungerechter Eifersucht nicht ein oder zwei, sondern vielerlei Mühseligkeiten erduldet hat und, nachdem er so sein Zeugnis (für Christus) abgelegt hatte, angelangt ist an dem ihn gebührenden Ort der Herrlichkeit. Wegen Eifersucht und Streit hat Paulus den Beweis seiner Ausdauer erbracht“.

Dass sie in gewisser Hinsicht Märtyrer sind, will Clemens damit schon sagen, das ist klar. Aber es ist erstaunlich, dass er überhaupt keinen Hinweis darauf gibt, wie sie eigentlich starben. In der ausufernden Legenbildung, die damals wenigstens schon begonnen hatte, wäre das eigentlich ein Muss gewesen. Ein paar Jahrzehnte später hat man es dann auch nachgereicht. War Clemens vielleicht noch dem Leben der beiden zu nah, um risikolos behaupten zu können, was man später erzählte? Und was soll das heißen, dass „Eifersucht und Neid“ ihren Tod verursachten? Nero und seinesgleichen waren sicher nicht neidisch und eifersüchtig auf Peter und Paul. Sie interessierten sich herzlich wenig für solche Leute.

Aber allmählich setzte sich die Doktrin durch, dass die römische Gemeinde unmittelbar auf Petrus zurückgeht und ihre Bischöfe darum die unmittelbaren Nachfolger der apostolischen Leitungsberufung des Petrus sind. Irenäus von Lyon als der Theologe, dem es gelang, die bisher wichtigsten Dogmen und Dokumente der Christenheit zu ordnen und von dem zu trennen, was keine Relevanz für den christlichen Glauben hatte oder ihm schaden konnte, hat sich ein paar weitere Jahrzehnte danach bereits darauf festgelegt, dass Petrus und Paulus die Gründer der römischen Kirche waren, obwohl das eine historisch ziemlich fragwürdige Behauptung ist. Anscheinend verstand sich Irenäus, der aus Kleinasien stammte und Bischof von Lyon in Gallien war, bereits als Angehöriger der übergreifenden Römischen Kirche. Er pflegte auch den Kontakt mit den führenden Christen dort.

Schon Markus berichtet, dass es Eifersucht und Neid bereits unter den 12 zuerst erwählten Jüngern gab. Sie fanden es sehr fromm und wichtig, sich ernste Gedanken darüber zu machen, wer unter ihnen der Größte und Heiligste ist und darum das Sagen haben soll. Jesus gab eine klare Antwort: So wie bei euch jetzt gerade geht es zu in aller Welt. Aber bitte nicht unter euch, „sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein; und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein.“ Und warum? Jesus gab eine klare Antwort: „Weil ich selbst gar nichts anderes im Sinn habe als den Menschen zu dienen.“

Auf welchem Felsen gründet sich die Kirche? Was hat sich durchgesetzt in der Geschichte der Christenheit? Was setzt sich heute durch? Unendlich viele Christen, viel zu viele, haben vom Dienen geredet und das Herrschen gemeint. Vor allem viel zu viele von den Mächtigen. Warum will Jesus nichts als den Menschen dienen? Weil er sieht und ernstnimmt, worunter sie leiden und was sie brauchen.

„Und Jesus zog umher in alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen“, beginnt die Erwählungsgeschichte der zwölf Apostel. Der nächste Vers gibt eine klare Antwort auf die Frage, was Jesus dazu motivierte, sein Team zusammenzustellen: „Und als er das Volk sah, jammerte es ihn; denn sie waren geängstet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben.“. Man kann es auch so übersetzen: „Als er aber die Volksmengen sah, empfand er Mitleid für sie, denn sie waren abgemattet und hilflos wie Schafe, die keinen Hirten haben.“ Mitleid. Bei uns hat sich das schöne Wort *Compassion* dafür eingebürgert: Ich lasse *mir* zu Herzen gehen, was *dir* zu Herzen geht. Ich lasse mich bewegen von dem, was dich bewegt. So war Jesus, so ist sein Geist.

Amen